

Abt Dr. P. Ignaz Staub von Einsiedeln, a. Stiftsbibliothekar †

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **23 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEKROLOGE — NÉCROLOGIE

Abt Dr. P. Ignaz Staub von Einsiedeln, a. Stiftsbibliothekar †

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung 1945 in Einsiedeln werden sich vielleicht noch des Referates erinnern, das der damalige Abt des Klosters, Dr. P. Ignaz Staub, früher Bibliothekar, über die Geschichte der Klosterbibliothek hielt. Abt Ignatius stand damals bereits im 73. Lebensjahr, doch schien er zäh und gesund, und er so wenig wie seine Freunde aus dem Bibliothekarenkreis ahnten damals, dass ein heimtückisches Krebsleiden so bald diesen Mann der unerschöpflichen Arbeitskraft und der ungezähmten Energie fällen würde. Am 29. März 1947 entschlief er in der einfachen Klosterzelle, die ihn während der letzten Leidensmonate beherbergt hatte, zum ewigen Leben, und sein Leib wurde am 1. April in die Klostergruft gesenkt.

Das Lebenswerk des Verstorbenen im Ganzen ist in der Tagespresse gewürdigt worden. Hier handelt es sich nur darum, seine Arbeit als Bibliothekar wenigstens anzudeuten und damit zugleich einen *Überblick zur Geschichte der Stiftsbibliothek* der letzten 30 Jahre zu geben. P. Ignaz, der 1910 in Geschichte doktoriert hatte, empfing die Leitung der Stiftsbibliothek 1916 aus den Händen des greisen, langjährigen Bibliothekars, P. Gabriel Meier, des Verfassers des *Catalogus librorum manuscriptorum* der Stiftsbibliothek und vieler fachwissenschaftlichen Arbeiten. P. Ignaz sah vor sich das mächtige Anwachsen des Bücherbestandes und den schönen, sozusagen unberührt aus dem Jahre 1738 erhaltenen barocken Bibliotheksraum, der Büchergestelle nur an den Wänden hatte, während die Mitte für Tische mit Raritäten und dergl. frei gelassen war. Wollte man die neuen Bücher leicht zugänglich aufstellen, so musste ein Grossteil des weiten Raumes ausgenützt werden. Eine Reihe von Gestellen musste magazinartig den Hauptbestand der kleinen Formate aufnehmen. Es darf dem neuen Bibliothekar als ein Verdienst gebucht werden, eine praktische Lösung mit weitgehender Schonung des künstlerischen Charakters dieses lichten und beschwingten Raumes vereinigt zu haben.

P. Ignaz, ein fleissiger und gewissenhafter Geistesarbeiter, hatte zu oft den Wert eines guten Bibliothekskataloges praktisch erfahren und wollte nicht bei der Aufstellung der Bücherschätze stehen bleiben. So begann er zugleich an den Arbeiten für den Gesamtkatalog, nach einem wohldurchdachten, umfassenden Plan. Doch verzögerte die Abfassung eines Lehrbuches für Geschichte an Mittelschulen die Ausführung, und bevor auch dieses über den ersten Band

hinaus gediehen war, rief ihn das Vertrauen der Mitbrüder am 19. Dezember 1923 zur Leitung des Klosters als Abt. Wenn nicht mehr selber, so konnte der neue Abt dafür durch Mitbrüder seine Pläne ausführen lassen; so wurde die Katalogisierung in Angriff genommen und im Verlauf einiger Jahre zur Hauptsache durchgeführt. Es wurde ein allgemeiner Autorenkatalog fertiggestellt und ein vorläufiger Fachkatalog. Ein Gedanke, der dem Abt besonders lieb gewesen war, blieb unterdessen auf der Strecke: die Erfassung der privaten Büchereien der einzelnen Klostermitglieder, die als kleine Fach- und Handbibliotheken oft sehr wertvolle Stücke enthalten und nur durch einen Katalog den Mitbrüdern bekannt und zugänglich zu machen wären.

Unterdessen hatte Abt Ignaz eine neue, die Geistesarbeit besonders der an der Schule tätigen Mönche erleichternde, bedeutende Zweig-Bibliothek einrichten lassen: den Lesesaal, im Kloster „Professorenbibliothek“ genannt. Da die Hauptbibliothek nicht heizbar und im Winter längere Zeit überhaupt nicht benützbar ist, da sie ferner von der Mehrzahl der Mönchszellen ziemlich weit ab liegt, bestand seit langem das Bedürfnis, eine Art Arbeits- oder Handbibliothek in erreichbarer Nähe zu haben. Sie wurde ca. 1928 im obern Klausurgang, gegenüber dem grossen Stiegenhaus eingerichtet und beherbergt nunmehr die allgemeinen Nachschlagewerke der verschiedenen Gebiete, die deutsche Literatur sowie Literatur- und Sprachwissenschaft ganz, und ebenso die alten Sprachen in ihren neuern, für die Schulfächer verwendbaren Beständen. Aus andern Fächern, wie Welt- und Kirchengeschichte sowie Theologie wurden die Standardwerke aufgestellt. Ein dreifacher Katalog, dabei ein systematischer Fachkatalog, erleichtert von Anfang an die Benützung der gegen 10.000 Bände dieser Handbibliothek.

Abt Ignaz behielt bis an sein Lebensende die Bibliothek unter seinen wachsamen Augen und hatte sich die Neuanschaffungen persönlich vorbehalten. Seinem grossen Weitblick und der Aufbietung aller finanziellen Mittel ist es zu verdanken, dass die Bibliothek von insgesamt gegen 100.000 Bänden nicht nur historisch wertvoll ist, sondern auch in ihrer praktischen Bedeutung auf der Höhe gehalten wurde.
